

Schlussgesang

Aus gegebenem Anlass komme ich an dieser Stelle erneut auf Richard Wagner zu sprechen. Die Kulturwelt feiert heuer mit erwartbarer Opulenz den 200. Geburtstag, und dies gibt durchaus den Stoff für nicht nur einen Kommentar ab. Das Großereignis macht sich bislang weniger in einer Flut neuer CDs bemerkbar – Wagner-Opern zu produzieren ist halt teuer und daher für die Firmen wenig attraktiv – als vielmehr in zahlreichen Buchveröffentlichungen. Weil die Spitze noch nicht erreicht sein dürfte, verbietet sich derzeit ein summarisches Urteil. Aber ein – kritischer Würdigung bedürftiger – Trend ist doch unverkennbar: Das Phänomen Wagner wird in allerlei Facetten zumal biographisch beleuchtet: Wagner und das Geld/die Frauen, Wagner und Verdi, vor allem aber, weil es so ergiebig ist: Wagner und der Antisemitismus.

Nichts, gar nichts dagegen. Aber es fällt doch auf, dass diese Veröffentlichungen um das, worum es zentral gehen müsste, meist einen großen Bogen machen: um die Musik. Sicher, das war irgendwie schon immer so. Weil Wagner aus naheliegenden Gründen eben nicht nur Musiker und Musikwissenschaftler begeistert, beunruhigt, verstört und erbittert, mischen sie eben alle mit: die Tiefenpsychologen, die Mittelalterforscher, die Germanisten, die Politikwissenschaftler. Noch einmal: Dagegen ist nicht viel einzuwenden, es liegt in der Natur der Sache. Trotzdem ist es misslich, wenn Leute über Wagner dicke Bücher schreiben, die im Extremfall nicht einmal Noten lesen



Foto: privat

können. Wagner ohne seine Musik – es ist ein groteskes Unding, da klafft in der Mitte ein schwarzes Loch. Wohlgedenkt: Es geht hier nicht um das Einfordern musikologischer Spezialstudien – die gibt es zuhauf. Es geht um lesbare Darstellungen für ein breites Publikum,

das wissen darf und vielleicht auch möchte, worin denn nun genau das Revolutionäre in der Tonsprache des „Ring“ besteht. Und dies nicht in metaphorischen Umschreibungen, sondern in genauem analytischem Zugriff.

Einstweilen leistet eigentlich nur die neue Arbeit des Musikwissenschaftlers Martin Geck die ersehnte Integration von Biographie, Geistesgeschichte und Werkbefassung. Ansonsten muss man bis zu Carl Dahlhaus zurückgehen, um auf überzeugende Synthesen des musikalischen und des „allgemeinen“ Wagner zu stoßen. Die aber sind letztlich sogar notwendig, um zum Beispiel einen auf Anhieb so musikfernen Aspekt wie den der Judenfeindschaft angemessen erörtern zu können. Genauer: Lässt sich Wagners außermusikalisch manifester Antisemitismus auch in der Musik, in seinen musikalisch konzipierten Figuren konkret nachweisen? Und wenn ja – was bedeutet das für die Aufführung seiner Bühnenwerke heute? So bleibt die verbreitet zweigeteilte Befassung – hier der Mann ohne die Musik, dort die Musik ohne den Mann – unbefriedigend, weil unter ihrem Gegenstand. Aber vielleicht werden wir ja noch eines Besseren belehrt.

Markus Schwering

Foto: Marco Borggreve/PR



Ronald Brautigam

Die Gesamtaufnahme der Mozart-Klavierkonzerte mit Ronald Brautigam schreitet voran. Was fasziniert den niederländischen Pianisten an diesem Projekt? Wir haben uns bei ihm erkundigt.

Foto: PR



Eleni Karaindrou

Mit ihrer Musik hat die griechische Komponistin Eleni Karaindrou die Filme von Theo Angelopoulos zum Gesamtkunstwerk gemacht. Wir haben sie in Paris getroffen.

Foto: Archiv



Bachs Johannes-Passion

Nichts von Bach, das keinen Bestand hätte. Seine Johannes-Passion gehört nach wie vor zu den bedeutendsten Vokalwerken, die jemals komponiert wurden. Welche Aufnahmen sich lohnen, verrät unser nächster Klassik-Kanon.

Weitere Themen

- Ein Dirigent aus Kolumbien: Andrés Orozco-Estrada, derzeit Chef des Wiener Tonkünstler-Orchesters, im Porträt.
- Immer noch ein Geheimtipp, erobert sich die Geigerin Lena Neudauer ihre Fangemeinde. Nun hat sie Ravel aufgenommen.
- Winterreise auf DVD? Über den visuellen Reiz von Schuberts berühmtem Liedzyklus sprachen wir mit dem Sänger Christoph Prégardien.
- Kreuzfahrt mit Musik: Beim Internationalen Gesangswettbewerb Stella Maris geht es hinaus auf hohe See.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 13.03.2013.